VDM | Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.

Bonn, 05.11.2026

Stellungnahme zum Foodwatch Wasserreport 2026

Der Verband Deutscher Mineralbrunnen kritisiert den Foodwatch-Wasserreport 2026 „Pegel sinken, Umsätze steigen" in seinen zentralen Aussagen als wissenschaftlich nicht belastbar und in weiten Teilen als irreführend. Der Bericht verbindet vermeintliche regionale Engpasssituationen mit pauschalen Vorwürfen gegen Getränkehersteller und Mineralbrunnen. Dies ist dazu geeignet, die für die Versorgung der Menschen wichtige Getränkewirtschaft ungerechtfertigt zu diskreditieren.

Die deutschen Mineralbrunnen und Getränkehersteller tragen als Teil der Ernährungswirtschaft zur Daseinsvorsorge bei. Sie ergänzen die öffentliche Trinkwasserversorgung und helfen, die Versorgung bei vorübergehenden Ausfällen des Leitungsnetzes zu sichern. Die Wasserentnahme erfolgt ausnahmslos im Rahmen des geltenden Wasserrechts und nach den Maßgaben einer nachhaltigen Ressourcennutzung.

1. Wasserreport entbehrt ausreichende fachliche Grundlage für Wasserknappheit

Auf Grundlage einer 2025 veröffentlichen BUND-Studie verortet Foodwatch 39 von 61 aufgeführten Standorten von Getränkeherstellern in Landkreisen mit vermeintlichem Grundwasserstress.

Der Verfasser der von Foodwatch zitierten Grundwasserstress-Studie, das Institut für sozial-ökologische Forschung (isoe), hat in einer Stellungnahme vom 8. Juli 2025 klargestellt, dass anhand der Studie keine Aussagen über konkrete Wasserknappheit gemacht werden können, da die dafür erforderlichen Daten überhaupt nicht vorliegen. Auch der Bund Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) als Auftraggeber des isoe ordnet nach Veröffentlichung der Studie ein, dass aus der genannten Grundwasserstress-Studie keine Übernutzung der Grundwasserkörper abgeleitet werden kann

(Pressemitteilung vom 9. Juli 2025). Sowohl der BUND als auch das isoe bestätigen damit die fachliche Kritik, die insbesondere von Seiten der öffentlichen Wasserversorgung (DVGW vom 24. Juni 2025) gegen die Studie bzw. ihre Rezeption erhoben worden ist.

Studien des Umweltbundesamtes belegen, dass 95,2 % der Grundwasserkörper in Deutschland in einem guten mengenmäßigen Zustand sind.

Das Umweltbundesamt führt regelmäßig Studien zum mengenmäßigen Zustand des Grundwassers in Deutschland durch. Die letzte veröffentlichte Studie vom 29. November 2024 bewertet den Zustand von 1.229 der 1.291 nationalen Grundwasserkörper als „gut" (95,2 %). Lediglich 62 Grundwasserkörper (4,8 %) verfehlen den „guten" Zustand – überwiegend als Folge von Sümpfungsmaßnahmen im Braunkohlebergbau (DVGW vom 24. Juni 2025).

Im vorliegenden Report räumt Foodwatch selbst ein, dass sich ein direkter Zusammenhang zwischen der Förderung durch Getränkehersteller und Wasserstress vor Ort nur schwer belegen lässt.

2. Nachhaltige Wassernutzung durch Mineralbrunnen

Die im Foodwatch-Wasserreport u.a. formulierte Unterstellung eines „Wasserklaus" weist der VDM entschieden zurück. Mineralbrunnen gehören zu den kleinsten Wasserentnehmern in Deutschland. Sie haben einen Anteil von weniger als 0,6 % des genutzten Grundwassers.

Für die Mineralbrunnen sind Quellschutz und der verantwortliche Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser eine Hauptaufgabe. Sie fördern deutlich weniger Wasser als sich neubildet: Die Wasserentnahme erfolgt strikt innerhalb des jeweiligen natürlichen Wasserkreislaufs.

Die Unternehmen der Getränkeindustrie fördern Wasser gemäß den Grundprinzipien der erteilten wasserrechtlichen Entnahmeerlaubnisse, die jeweils den Einzelfall und die klimatischen und hydrogeologischen Gegebenheiten am jeweiligen Standort berücksichtigen. Maßgeblich ist dabei das strenge wasserrechtliche Verschlechterungsverbot, wonach eine beantragte Wasserentnahme nicht zu einer mengenmäßigen Verschlechterung des Grundwasserkörpers führen darf.

Qualität und Quantität der Quellen werden laufend kontrolliert und von den Wasserbehörden engmaschig überwacht.

3. Getränkewirtschaft erfüllt Aufgaben der Daseinsvorsorge

Anders als von Foodwatch dargestellt, tragen die Mineralbrunnen insbesondere im Sommer zur ausreichenden und gesunden Flüssigkeitsversorgung der Menschen bei. Sie decken sicher die hohe Nachfrage und erfüllen damit Aufgaben der Daseinsvorsorge.

Mit Blick auf Krisenresilienz kommt Mineralbrunnen zudem bei der Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Wasser eine Sonderstellung zu. Als Flaschenwasserproduzenten stellen sie eine dezentrale Infrastruktur für die Nahversorgung der Bevölkerung zur Verfügung und ergänzen mit Ihrem lager- und transportfähigen Produkt die leitungsgebundene öffentliche Wasserversorgung mit einer unmittelbar verfügbaren Notversorgungsoption. Mineralbrunnen schaffen durch das geschäftsmäßige Verfügbarmachen von Wasser in Flaschen Resilienz durch Redundanz – sowohl im Vorsorge-, als auch im Akutfall, was sich in vergangenen Krisenlagen bewährt hat.

Die Versorgung der Menschen mit trinkbarem Wasser hat oberste Priorität. Dass die Ernährungs- und Getränkewirtschaft dabei ein wichtiger Teil der Daseinsvorsorge ist, bestätigt auch die Arbeit des UBA und der LAWA an den Leitlinien für Wasserknappheit.

Verband Deutscher Mineralbrunnen e. V.

Kennedyallee 28
53175 Bonn

info@vdm-bonn.de
0228 9 59 90-0

www.vdm-bonn.de